

BARMER GEK Gesundheitsreport 2016 Sachsen

Generation Z - Junge Menschen am Start ihres Berufslebens

Arbeitsscheu, wenig belastbar

oder

zielorientiert und gesundheitsbewusst?



Vita

Daniel Herold

Landesbezirksjugendsekretär,

ver.di Landesbezirk Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen Bereich Jugend

Pressekonferenz der BARMER

Leipzig, 11. April 2017

Kurz Vita



Daniel Herold

Landesjugendsekretär, ver.di Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

- geboren 27.11.86 in Leipzig
- 2005 Abitur
- 2006-2009 Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger
- 2009-2010 Berufstätigkeit als Gesundheits- und Krankenpfleger
- 2010-2015 Gewerkschaftssekretär, Jugend, ver.di Thüringen
- seit 2015 Landesjugendsekretär, ver.di Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Trainer für Betriebliche Weiterbildung

Webseite: <http://jugend-sat.verdi.de>

Kontakt:

ver.di Landesbezirk Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen Bereich Jugend

Karl-Liebknecht-Str. 30-32, 04107 Leipzig, Mobil: 0151 25271177, Telefon: 0341 52901-140

daniel.herold@verdi.de

GEMEINSAM STARK

Leipzig, 11. April 2017

PRESSEINFORMATION

Jung und fit: Anforderungen junger Erwerbstätiger und Auszubildenden an Unternehmen und öffentliche Arbeitgeber

Der Barmer Gesundheitsreport 2016 bestätigt Erfahrungen der Gewerkschaft aus der Arbeitswelt. Die moderne Arbeitswelt und die täglichen Anforderungen an junge Beschäftigte stehen klaren Vorstellungen an Arbeits- und Lebenszeit junger Menschen gegenüber. In vielen Unternehmen und Einrichtungen des Öffentlichen Dienstes nehmen Arbeitsbelastung, Stress und hoher Leistungsdruck durch weniger Personal, befristete Arbeitsverträge oder unfreiwillige Teilzeit zu. Die gesundheitlichen Auswirkungen auf die Menschen sind im Gesundheitsreport 2016 erschreckend dargestellt.

Im Bereich der Beruflichen Ausbildung zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. Die Arbeitsverdichtung führt oft dazu, dass Auszubildende vermehrt Verantwortung für Arbeitsprozesse übernehmen müssen, für die sie eigentlich Neugier und Lernbereitschaft zeigen sollen. Statt als Lernende ernstgenommen zu werden, sind die jungen Erwachsenen zusätzliche Arbeitskräfte, die einen wirtschaftlichen Ertrag produzieren sollen. Hinzu kommt, dass durch den Rückgang der geburtenstarken Jahrgänge, Ausbildungsbetriebe um die Auszubildenden buhlen müssen und nicht umgekehrt. Zeitgleich gibt es weniger Auszubildende und auch weniger Jugendliche, die mit sehr guten Noten die Schule verlassen. Der Vorwurf, dass die anderen nicht ausbildungsreif seien, steht der Tatsache gegenüber, dass bereits mit Beginn der Ausbildung vorausgesetzt wird, dass sie umfangreiche Fachkompetenzen vorweisen. Ausbildung hat aber zum Ziel, diese Fähigkeiten sowie charakterliche Stärken erst zu entwickeln. Die Folgen sind schlecht ausgebildete Fachkräfte und eine Fülle an Stressoren, die krank machen.

Die DGB Jugend veröffentlicht jährlich den Ausbildungsreport, der interessante Daten über das Lernverhalten und die Lernbelastung bei Auszubildenden erfasst. In 2016 wurde als Schwerpunkt die Belastungen der Auszubildenden gewählt:

- Auszubildende, die eine Interessenvertretung in ihrem Betrieb haben, sind deutlich zufriedener mit ihrer Ausbildung.
- Mehr als jede_r Vierte der befragten Auszubildenden hat »immer« oder »häufig« Probleme, sich nach der Ausbildung in der Freizeit zu erholen.
- Auszubildende in weiblich dominierten Ausbildungsberufen haben wesentlich häufiger Probleme, sich nach der Ausbildung zu erholen, als Auszubildende in den männlich dominierten Ausbildungsberufen.
- Auszubildende in weiblich dominierten Ausbildungsberufen müssen häufiger über 40 Stunden in der Woche arbeiten.

Eine Zusammenfassung ist der Anlage beigelegt.



Vereinte
Dienstleistungsgewerkschaft

Landesbezirk Sachsen,
Sachsen-Anhalt, Thüringen

Karl-Liebknecht-Str. 30-32
04107 Leipzig

T +49 341 52901-0
F +49 341 52901-500

<http://www.jugend-sat.verdi.de>



Daniel Herold

Bereich Jugend

Landesbezirksjugendsekretär

T +49 341 52901-140

M +49 151 25271177

daniel.herold@verdi.de

GEMEINSAM STARK



Zu dieser Bestandsaufnahme kommen nun die klaren und sehr genauen Anforderungen der zukünftigen Fachkräfte an ihre Ausbildungsbetriebe und Unternehmen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist das größte Gut. Ein Verzicht auf Karriere wird akzeptiert, wenn sie der eigenen Lebensplanung entgegensteht. Vorsorge wird als wichtig bewertet, aber nicht priorisiert, da das Leben im Hier und Jetzt stattfinden soll. Zeitgleich sind Einstiegsgehälter oft zu niedrig, um eine Familie zu gründen, Befristungen und unfreiwillige Teilzeit schmälern das Budget für Investitionen in z.B. Wohneigentum und Alterssicherung. Arbeit soll sinnstiftend und erfolgsversprechend sein. Die Identifikation mit dem gewählten Beruf ist enorm hoch, was sich vor allem in sozialen Berufen zeigt. Eine klare Benennung von Schichtbeginn und -ende ist eine grundlegende Orientierung für den Alltag junger Beschäftigter. Vertrauen und Verantwortung für den eigenen Arbeitsbereich stärken aber das Engagement und die Leistungsbereitschaft junger Erwachsener.

Insgesamt steht die Arbeitswelt - und damit die Sozialpartner - vor enormen Herausforderungen:

- Sicherung von Beschäftigung nach der Ausbildung ohne Befristungen
- Arbeitszeitreduktion und Sicherung des Lebensstandards, um eine Familie gründen und ernähren zu können
- Klare Arbeitsstrukturen trotz Digitalisierung und On-Demand-Verfügbarkeiten
- Fort- und Weiterbildung, um den Veränderungsprozessen von Arbeit 4.0 begegnen zu können

**GEMEINSAM
STARK**



ANLAGE

DGB Jugend Ausbildungsreport 2016: Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

- 71,7 Prozent der Auszubildenden sind mit ihrer **Ausbildung zufrieden**
- 33,6 Prozent der Auszubildenden haben **keinen betrieblichen Ausbildungsplan**
- 10,6 Prozent der Auszubildenden müssen „häufig“ oder „immer“ **ausbildungsfremde Tätigkeiten** ausüben
- 10,1 Prozent der Auszubildenden steht ihr_e Ausbilder_in „selten“ oder „nie“ am **Ausbildungsplatz zur Verfügung**
- 13,4 Prozent der Auszubildenden werden „selten“ oder „nie“ von ihrem_ihrer Ausbilder_in **betreut**
- 34,8 Prozent der Auszubildenden müssen regelmäßig **Überstunden** machen
- 4,3 Stunden arbeiten die Auszubildenden, die regelmäßig **Überstunden** machen müssen, **durchschnittlich pro Woche mehr**
- 14,4 Prozent der Auszubildenden bekommen für ihre Überstunden weder einen **Freizeitausgleich** noch eine **Bezahlung**
- 11,2 Prozent der Auszubildenden **unter 18 Jahren** müssen in der Woche mehr als 40 Stunden arbeiten
- 717 Euro ist die **durchschnittliche Ausbildungsvergütung** über alle Ausbildungsjahre, Berufe und das Geschlecht hinweg (tariflicher Durchschnittswert 826 Euro). In männlich dominierten Berufen liegt die Ausbildungsvergütung mit durchschnittlich 721 Euro um etwa 19 Prozent über dem der von Frauen bevorzugten Berufen (606 Euro).
- 56,7 Prozent der Auszubildenden finden die **fachliche Qualität des Berufsschulunterrichts** „sehr gut“ oder „gut“
- 44,4 Prozent der Auszubildenden im letzten Ausbildungsjahr wissen noch nicht, ob sie im **Anschluss an ihre Ausbildung übernommen** werden
- 26,1 Prozent der Auszubildenden haben „immer“ oder „häufig“ Probleme, sich nach der Ausbildung **in der Freizeit zu erholen**

Themenschwerpunkt 2016: Psychische Belastungen am Ausbildungsplatz

- 50,8 Prozent der Auszubildenden sehen sich durch **Arbeitsanforderungen** oder **schlechte Arbeitsbedingungen** am Ausbildungsplatz „stark“ bis „sehr stark“ belastet
- 61,9 Prozent der Auszubildenden, die hohen Belastungen am Ausbildungsplatz ausgesetzt sind, fühlen sich am Ende des Ausbildungstages „immer“ oder „häufig“ **erschöpft** und 59,6 Prozent kommen auch zur Arbeit, wenn sie sich **krank oder unwohl** fühlen
- Auszubildende in Berufen mit **schlechter Ausbildungsqualität** sind hohen Belastungen vielmals häufiger ausgesetzt (24,9 Prozent), als jene in Berufen mit guter Bewertung (6,3 Prozent)